

MODUL 7: MUSIK IM KONZENTRATIONSLAGER

UNTERRICHTSMATERIAL ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG DES BESUCHS DER GEDENKSTÄTTE AUSCHWITZ-BIRKENAU UND DER DORTIGEN ÖSTERREICHISCHEN AUSSTELLUNG

Inhalt und Ziele:

In diesem Modul werden verschiedene Perspektiven auf das Vernichtungslager Auschwitz anhand konkreter Biografien von Musiker:innen bzw. Komponist:innen eingenommen. Im Fokus stehen die Handlungsspielräume der Personen und ihre Beziehung zur Musik und zum NS-Staat. Die Schüler:innen erarbeiten gemeinsam Kontexte und Hintergründe, die dazu führen sollen, das Lagersystem Auschwitz und die Funktion und Bedeutung von Musik im Zusammenhang mit Konzentrationslagern besser zu verstehen. Kernfrage des Moduls: Welche Bedeutung hatte Musik im und um den Komplex der nationalsozialistischen Konzentrationslager?

Altersempfehlung:

Ab der 10. Schulstufe

Zeitlicher Rahmen und Bestandteile:

- _ 50 Min. Vorbereitungseinheit (Stundenbild, fünf Biografien, Factsheet zum Frauenorchester von Auschwitz, Arbeitsblätter)
- _ 50 Min. Nachbereitungseinheit (Stundenbild, weiterführende Texte zu den Biografien nach 1945 bzw. zur Erinnerung an die Personen, Arbeitsblätter)
- _ Thematisch vertiefende Schwerpunktangebote für die Nachbereitung (inkl. Factsheets zum Thema Zwangsarbeit und zum Buna-Lied)

Autorin:

Nicole Mairhofer

Zusatzmaterialien zur Kombination mit allen Modulen (in extra Dokumenten):

- _ Glossar für Schüler:innen zu schwierigen Begriffen in den Modulen; diese sind durch ein Pfeilsymbol im Text (→) markiert.
- _ Arbeitsimpulse zum Umgang mit Emotionen vor, während und nach einem Gedenkstättenbesuch
- _ Begleitheft zu den Lernmaterialien mit weiteren Informationen und Anregungen zum Gedenkstätten- und Ausstellungsbesuch

erinnern.at

NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST:
GEDÄCHTNIS UND GEGENWART

STUNDENBILD VORBEREITUNG (50 MIN.)

Zeit	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
5 Min.	Musikstück hören	Die Klasse wird mit einem Musikstück auf die Unterrichtseinheit eingestimmt. Gemeinsam wird gehört: Robert Schumanns Träumerei (aus den Kinderszenen). Ein Zusammenhang wird automatisch beim Lesen der Informationen zum Frauenorchester im nächsten Schritt hergestellt.	„Ihr hört nun ein kurzes Musikstück. Es heißt Träumerei und wurde von Robert Schumann komponiert. Schreibt eure Gedanken und Assoziationen auf, die ihr beim Hören habt.“	Musikanlage, internetfähiges Gerät (für YouTube)
10 Min.	Biografien lesen in Einzelarbeit	Die Schüler:innen sollen sich in Einzelarbeit mit einer Biografie beschäftigen. Sie erhalten eine der fünf Biografien (1–5a) von jüdischen Musiker:innen bzw. Komponist:innen und einem nichtjüdischen Komponisten. Zu der ihnen zugeteilten Biografie machen sie sich Notizen und notieren etwaige Fragen. Zusätzlich bekommen sie die allgemeinen Informationen zum Frauenorchester (Factsheet), die sie sich ergänzend durchlesen können.	„Ihr bekommt ein Infoblatt mit der Biografie einer Person. Lest den Text genau durch und macht euch Notizen dazu.“	Biografien 1–5a Factsheet zum Frauenorchester von Auschwitz-Birkenau

Zeit	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
25 Min.	Austausch und Recherche in Kleingruppen	<p>Die Schüler:innen setzen sich gruppenweise zusammen. Alle mit dem gleichen biografischen Infoblatt bilden eine Gruppe. Sie reflektieren das Gelesene mithilfe des Arbeitsblatts und recherchieren zusätzlich. Sie brauchen dazu ein internetfähiges Gerät.</p>	<p>„Sucht eure Klassenkolleg:innen, welche die gleiche Biografie gelesen haben wie ihr selbst.“</p> <p>„Ihr bekommt in der Kleingruppe ein Arbeitsblatt mit Fragen und Rechercheaufgaben. Setzt euch zusammen und besprecht gemeinsam den Text anhand der ersten Aufgaben auf dem Arbeitsblatt. Bei einigen Fragen recherchiert ihr dazu im Internet. Notiert euch die Antworten auf die Fragen und entscheidet abschließend, welcher Aspekt eurer Recherche euch zentral erscheint, um diesen später mit der Klasse zu teilen.“</p>	<p>Biografien 1–5a</p> <p>Arbeitsblätter 1–5a zu den entsprechenden Biografien</p> <p>Factsheet zum Frauenorchester von Auschwitz-Birkenau</p> <p>internetfähige Geräte</p>
10 Min.	Präsentationen im Plenum	<p>In einer Blitzlichtrunde stellen die Schüler:innen kurz die ihnen zugeteilte Biografie und einen zentralen Aspekt ihrer Recherche vor.</p> <p>Wenn zwei Unterrichtseinheiten eingeplant sind, dann kann eine eigene Stunde mit längerer Präsentation der Schüler:innen realisiert werden.</p>	<p>„Stellt die euch zugeteilte Person in drei Sätzen vor und geht dann kurz auf einen Aspekt eurer Recherche ein, der euch besonders zentral erscheint.“</p>	

BIOGRAFIE 1A: ALMA ROSÉ

Alma Rosé wird 1906 in Wien geboren. Lange Zeit steht sie im Schatten ihres berühmten Vaters, Arnold Rosé, dem Gründer des Rosé-Quartetts. Alma tritt während ihrer Karriere als Violinistin fallweise mit ihrem Vater, später auch mit ihrem Ehemann auf. Doch Anfang der 1930er-Jahre macht sie sich mit einer eigenen Gruppe selbstständig: Sie gründet die „Wiener Walzermädln“. Die Gruppe spielt vorwiegend leichte Unterhaltungsmusik und tourt durch Europa. Es ist nicht selbstverständlich für eine junge Frau in den 1930er-Jahren, sich als Musikerin selbstständig zu machen. Alma ist eine moderne Frau. Sie lässt sich von ihrem Mann Váša Příhoda scheiden, fährt Cabrio und knüpft viele neue Kontakte in ganz Europa. Von diesen Kontakten sollte sie später profitieren.

Die Familie Rosé lebt Ende der 1930er-Jahre in Wien. Ursprünglich jüdischer Herkunft, waren die Eltern von Alma Rosé bereits zum Christentum konvertiert. Die junge Alma macht sich nach dem Tod ihrer Mutter Justine (Gustav Mahlers Schwester) im Herbst des Jahres 1938, also nach dem sogenannten →„Anschluss“, auf die Suche nach Fluchtmöglichkeiten aus Österreich. Doch erst im März 1939 flieht Rosé aus Wien. Aufgrund ihrer früheren Ehe mit dem tschechischen Staatsbürger Váša Příhoda hat auch sie noch die tschechische Staatsbürgerschaft. Durch die Annexion der Tschechoslowakei im März 1939 erlischt allerdings ihr Schutz.

Sie flieht mit ihrem Vater nach London, wo es schwierig ist, Engagements zu bekommen, da viele Musikerinnen und Musiker jüdischer Herkunft aus ganz Europa nach Großbritannien fliehen. Für Alma bieten sich Auftrittsmöglichkeiten in den Niederlanden, sodass sie Ende 1939 dorthin reist. Sie kann in den Niederlanden Geld verdienen und einen Teil davon an ihren Vater in England schicken. Doch im Mai 1940 besetzt das →Deutsche Reich die Niederlande und Belgien. Damit ist Alma Rosé wiederum mit einem Auftrittsverbot konfrontiert. Sie kann nicht ausreisen und ist auf illegale Hauskonzerte angewiesen, bei denen sie dank der Hilfe von Bekannten auftreten kann. Eine Scheinehe mit einem sogenannten →„Arier“ ist die letzte Hoffnung. Alma Rosé heiratet deshalb im März 1942 einen nicht-jüdischen Niederländer. Doch bald bietet auch die Scheinehe keinen Schutz mehr, und sie versucht Ende des Jahres 1942 zu fliehen.

Sie wird in Frankreich denunziert und im Juli 1943 nach →Auschwitz →deportiert. In Auschwitz wird sie als bekannte Violinistin erkannt und zur Leiterin des Frauenorchesters gemacht. Alma Rosé kann einige Privilegien für die Orchesterfrauen erwirken. Sie stirbt allerdings plötzlich und aus unbekanntem Gründen am 4. April 1944.



Alma Rosé, 1927

BIOGRAFIE 2A: ANITA LASKER-WALLFISCH

Anita Lasker-Wallfisch wird 1925 in Breslau, Schlesiens (heute Polen), als Anita Lasker geboren. Sie stammt aus einer bürgerlich-jüdischen Familie, die allerdings nicht religiös war. Bereits als Kind lernt Anita Lasker das Cellospiel. Ihr Vater ist Anwalt, die Mutter Violinistin. Die Liebe zur Musik ist also auch in der Familie vorhanden. Anita hat zwei ältere Schwestern: Renate und Marianne. Nur die älteste Schwester Marianne kann durch die Hilfe der Eltern das deutsche Einflussgebiet verlassen und sich ins Ausland retten. Mit einem Kindertransport nach Großbritannien kann sie sich 1939 in Sicherheit bringen. Die beiden jüngeren Schwestern, Renate und Anita, und die Eltern müssen in Breslau bleiben.

Im April 1942 werden die Eltern →deportiert und ermordet. Sie sind vermutlich in Izbica in der Nähe von Lublin gestorben. Anita und Renate müssen ab 1942 Zwangsarbeit leisten. Sie kommen in ein Waisenhaus und müssen in einer Papierfabrik arbeiten. Dort lernen sie französische Kriegsgefangene kennen, die dort ebenfalls zur Zwangsarbeit eingesetzt sind. Gemeinsam beginnen sie, Ausweise zu fälschen, um aus dem Einflussgebiet des Dritten Reichs fliehen zu können. Im September 1942 probieren die beiden Schwestern, nach Frankreich zu gelangen, werden allerdings von der →Gestapo verhaftet.

Aufgrund von Urkundenfälschung werden Anita und Renate in ein Gefängnis in Breslau eingewiesen. Anita Lasker-Wallfisch erinnert sich an die Zeit im Gefängnis: „Der erste Tag im Gefängnis war wirklich schrecklich. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie ich das auf die Dauer aushalten sollte. Wir waren ja schon lange nicht mehr wirklich freie Menschen, auch nicht vor unserer Verhaftung – aber einen Schlüssel hinter sich umdrehen zu hören und in einer kleinen Zelle eingeschlossen zu werden, das ist noch einmal eine ganz andere Sache. Wenigstens waren Renate und ich zusammen. Es war ein Trost, nicht ganz allein zu sein, und wir hatten Zeit und Gelegenheit, einen Plan zu schmieden.“¹ Doch Renate wird verlegt. Im Jahr 1943 werden die beiden Schwestern getrennt voneinander nach →Auschwitz deportiert.

¹ Lasker-Wallfisch, Anita (2018): *Ihr sollt die Wahrheit erben. Die Cellistin von Auschwitz*, Reinbek bei Hamburg, S. 76–77.



Anita Lasker-Wallfisch

BIOGRAFIE 3A: ESTHER BEJARANO

Esther Bejarano wird 1924 in Saarlouis, Deutschland, als Esther Loewy geboren. Ihr Vater Rudolf Loewy, ein Kantor und Lehrer für jüdische Religion, weckt Esthers Interesse für Musik. Sie beginnt früh mit dem Klavierspiel und übt sich auch in Gesang.

Ab 1934 erlebt die jüdische Familie erste antisemitische Vorfälle. Vor allem der Vater Rudolf Loewy hält die Politik in Deutschland für eine Phase, die bald wieder vorbeigehen würde. Er ist Patriot, hat im Ersten Weltkrieg gekämpft und beschließt deshalb, in Deutschland zu bleiben. Esthers Bruder wandert 1937 in die USA aus und eine ihrer Schwestern zieht im selben Jahr nach Palästina. Esther bleibt bei den Eltern, die allerdings bald keine Möglichkeit mehr haben, zu arbeiten. Die junge Esther Loewy hat in dieser Zeit noch mehrere Auftritte im jüdischen Kulturbund, einer vom NS-Regime tolerierten Institution, in der einige Jüdinnen und Juden trotz Bühnenverbots eine Auftrittsmöglichkeit bekommen.

Die Lage ändert sich drastisch mit dem →Novemberpogrom in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938. Der Vater wird verhaftet, allerdings einige Tage später wieder freigelassen. Die Hoffnung auf eine Änderung der politischen Situation besteht nicht weiter, und es beginnen die Vorbereitungen für eine Ausreise. Esther wird nach Berlin geschickt, wo sie ein →zionistisches Vorbereitungslager für die Auswanderung nach →Palästina besucht.

Durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 gibt es aber schließlich keine Möglichkeit zur Ausreise mehr. Ab 1941 muss die Teenagerin Zwangsarbeit leisten und sie wird einem Blumengeschäft zugewiesen. Die Zeit dort beschreibt sie später als positiv – trotz Zwang und vieler Einschränkungen.

Esther Loewy wird am 20. April 1943 nach Auschwitz →deportiert. Auch im Lager gibt es Zwangsarbeit, dieses Mal allerdings muss sie schwere Steine schleppen. Sie kann sich während der sehr harten Zwangsarbeit in →Auschwitz zusätzliche Brotrationen verdienen, indem sie für Blockälteste Lieder singt. Ihre Musikalität ist ausschlaggebend dafür, dass sie für das Frauenorchester in Birkenau vorgeschlagen wird. Sie bringt sich selber bei, Akkordeon zu spielen. Die Tasten für die rechte Hand sind kein Problem, doch die Akkorde, die mit der linken Hand zu spielen sind, muss sie mit ihrem musikalischen Gehör lernen. Nach einem Vorspiel wird sie in das Orchester aufgenommen und profitiert auf diese Weise von den besseren Haftbedingungen der Orchesterfrauen.



Esther Bejarano

BIOGRAFIE 4A: FRANZ LEHÁR

Franz Lehár wird 1870 in Komorn, Österreich-Ungarn (heute Komárno, Slowakei), geboren. Bereits als Kind zeigt sich sein Talent im Klavierspiel, und mit elf Jahren komponiert er bereits erste Lieder. Mit zwölf Jahren beginnt er das Studium am Prager Konservatorium, wo er auf Wunsch seines Vaters Violine, Musiktheorie und Komposition studiert. Der Vater, Franz Lehár senior, Kapellmeister in der k.u.k.-Armee, unterstützt das musikalische Talent des Sohnes.

Franz Lehár wurde zu einem der wichtigsten Vertreter der sogenannten Silbernen Ära der Wiener Operette. Im 20. Jahrhundert ist er einer der bekanntesten Komponisten von leichter, heiterer Musik. Lehár schreibt Walzer, Märsche, Lieder, Tänze, doch vor allem für seine Operetten ist er weltberühmt. Zu seinen bekanntesten Werken zählen „Die Lustige Witwe“ (1905), „Das Land des Lächelns“ (1929) und „Giuditta“ (1934). Eine Vielzahl von Lehárs Werken entstehen in Zusammenarbeit mit jüdischen Künstlern. So stammen beispielsweise fast alle Texte seiner Bühnenwerke von Librettisten jüdischer Herkunft wie Fritz Grünbaum oder Fritz Löhner-Beda.

Lehárs Ehefrau Sophie wird als Jüdin nur durch die Verbindung mit dem als → „arisch“ eingestuften Ehemann geschützt. Franz Lehár ist durch diese Ehe allerdings angreifbar und erhält nur wegen des besonderen Interesses von Hitler eine Sondergenehmigung zur Berufsausübung.

Zu Beginn des NS-Regimes wird Lehár angefeindet, doch nach Interventionen von Joseph Goebbels werden seine berühmten Operetten auf den Spielplänen deutscher Theater geduldet. Franz Lehár pflegt gute Beziehungen zur Spitze des NS-Regimes. Trotzdem unternimmt er nichts, um seinen Freund und Kollegen Fritz Löhner-Beda zu unterstützen, der vier Jahre in deutschen → Konzentrationslagern verbringt, bevor er 1942 in → Auschwitz III → Monowitz ermordet wird. Wie viele andere behauptet Franz Lehár nach dem Krieg, er habe von nichts gewusst.



Franz Lehár, 1918

BIOGRAFIE 5A: FRITZ LÖHNER-BEDA

Fritz Löhner-Beda wird 1883 in Ústí nad Orlicí (dt. Wildenschwert) in Böhmen, der heutigen Tschechischen Republik, geboren. Als er fünf Jahre alt ist, zieht seine Familie nach Wien. Nach dem Gymnasium studiert er Rechtswissenschaften an der Universität Wien und schreibt in diesem Fach seine Doktorarbeit. Wenige Jahre nach dem Studium beginnt er allerdings, als freier Schriftsteller zu arbeiten. In diesem Beruf wird er später zu einer Berühmtheit. Er wird in den 1920er-Jahren zu einem der beliebtesten Schlagertexter und Librettisten in Wien.

Fritz Löhner-Beda schreibt ab den 1910er-Jahren bis in die 1930er hauptsächlich Texte für Operetten, Schlager und andere Lieder und er arbeitet auch für das Kabarett. Er arbeitet eng mit Franz Lehár zusammen, der einer der bekanntesten und erfolgreichsten Operettenkomponisten dieser Zeit ist. Mehrere Operetten stammen aus dieser Zusammenarbeit bestehend aus der Musik von Lehár und dem Text von Löhner-Beda.

Mit dem sogenannten →„Anschluss“ Österreichs ans →Deutsche Reich wird Fritz Löhner-Beda aus der Wiener Musikszene ausgeschlossen. Neue antijüdische Gesetze verunmöglichen jüdischen Künstlerinnen und Künstlern die Publikation und Aufführung ihrer Werke. Auch nicht-jüdische Freundinnen und Freunde bzw. Kolleginnen und Kollegen distanzieren sich häufig von den betroffenen jüdischen Künstlerinnen und Künstlern.

Fritz Löhner-Beda wird bereits am 13. März 1938 verhaftet. Mit dem ersten sogenannten „Prominententransport“ wird er am 1. April 1938 ins KZ →Dachau →deportiert.

Am 22. September 1938 wird er in das →Konzentrationslager Buchenwald überstellt. Dort schreibt Löhner-Beda auf Anordnung des Schutzhaftlagerführers Arthur Rödl den Text des Buchenwaldliedes – die Musik stammt von Hermann Leopoldi, einem ebenfalls im KZ →Buchenwald inhaftierten Komponisten und Kabarettisten aus Wien. Am 17. Oktober 1942 wird Fritz Löhner-Beda schließlich in das KZ →Auschwitz überstellt, wo er im →Buna-Werk der IG Farben (Auschwitz III →Monowitz) Zwangsarbeit leisten muss. Während seines Aufenthalts dort schreibt er das Buna-Lied. Der schwerkranke Fritz Löhner-Beda wird am 4. Dezember 1942 als angeblich schlechter Arbeiter denunziert und in der Fabrik zu Tode geprügelt.



Fritz Löhner-Beda

FACTSHEET: FRAUENORCHESTER VON AUSCHWITZ-BIRKENAU

Das Frauenorchester von →Auschwitz-Birkenau (oft auch Mädchenorchester genannt) wird im Sommer 1943 auf Befehl der →SS gegründet. Unter der Aufsicht von der SS-Oberaufseherin Maria Mandl, die das Frauenlager von Auschwitz-Birkenau leitet, muss die Polin Zofia Czajkowska ein Orchester zusammenstellen. Zofia Czajkowska ist die erste von drei Dirigentinnen des Frauenorchesters. Wenig später, noch im Jahr 1943, wird Alma Rosé zur Leiterin des Orchesters. Sie wird von Frankreich aus nach →Auschwitz deportiert und befindet sich ab dem 20. Juli 1943 im Lager. Die berühmte Violinistin wird von einer anderen Inhaftierten erkannt, und so wird sie Teil des Orchesters.

Die Musikerinnen des Frauenorchesters sind weitgehend vor →Selektionen geschützt. In ihrer Baracke gibt es einen Ofen, dessen Wärme die Instrumente schützen sollte. Aber natürlich haben die Frauen dadurch den Vorteil, dass es im ganzen Block wärmer ist. Besonders Alma Rosé kümmert sich darum, dass das Orchester sehr viel probt und dass vor allem jüdische Frauen in die Gruppe aufgenommen werden. Alma weiß, dass jüdische Frauen die geringsten Überlebenschancen im Lager haben. Für die Orchestermusikerinnen sind die Überlebenschancen viel höher als für die meisten anderen Inhaftierten.

Das Repertoire des Frauenorchesters, das durch die untypische Besetzung oft auch „Kapelle“ genannt wird, besteht zu großen Teilen aus Märschen. Auch Schumanns „Träumerei“ erfreut sich bei einigen SS-Männern (wie zum Beispiel Josef Mengele) großer Beliebtheit. Das Spielen von Märschen soll sicherstellen, dass die anderen Inhaftierten dazu im Gleichschritt marschieren können.

Dementsprechend muss das Orchester jeden Tag morgens und abends beim Lagertor spielen, wenn die anderen zur Zwangsarbeit ausmarschieren beziehungsweise von der Arbeit zurückkommen. Im Archiv des staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau finden sich heute noch einige Notenblätter aus der Zeit des Lagers. Es werden damals offenbar besonders viele Stücke von Franz Lehár gespielt, der in den 1930er-Jahren einer der bekanntesten Operettenkomponisten im deutschsprachigen Raum war. Alma Rosé arrangiert viele Stücke für das Orchester, da einige Instrumente nicht vorhanden sind und die Stimmen deshalb anders besetzt werden müssen. Alma Rosé überlebt Auschwitz nicht. Sie stirbt am 4. April 1944, vermutlich an einer Vergiftung durch verdorbenes Essen. Die Russin Sonia Vinogradovna ist Rosés Nachfolgerin als Dirigentin des Orchesters. Es hört allerdings bereits im Herbst 1944 auf zu existieren, da die jüdischen Musikerinnen im November ins →Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert werden. Im Jänner 1945 werden die nichtjüdischen Musikerinnen ins KZ →Ravensbrück überstellt.



Zeichnung von Mieczysław Kościelniak, 1944

Foto: Collections of the Auschwitz-Birkenau State Museum, Oświęcim

ARBEITSBLATT 1A (VORBEREITUNG): ALMA ROSÉ

1. Teilt die Lebensgeschichte von Alma Rosé bis 1945 in drei Abschnitte ein und denkt euch als Gruppe für jeden Abschnitt eine Überschrift aus. Begründet eure Auswahl.

Erster Abschnitt:

Zweiter Abschnitt:

Dritter Abschnitt:

2. Fasst zusammen, über welche verschiedenen Maßnahmen Alma Rosé versuchte, sich im In- und Ausland vor der Verfolgung durch NS-Deutschland zu schützen. Welche Möglichkeiten gab es?

3. Recherchiert auf der angegebenen Internetseite, auf welche Weise Alma Rosé versucht hat, die Zwangsarbeit in Auschwitz für die Orchesterfrauen einfacher zu machen: <https://www.derstandard.at/story/2000096429976/alma-rose-die-dirigentin-von-auschwitz>.



ARBEITSBLATT 2A (VORBEREITUNG): ANITA LASKER-WALLFISCH

1. Teilt die Lebensgeschichte von Anita Lasker-Wallfisch bis 1945 in drei Abschnitte ein und denkt euch als Gruppe für jeden Abschnitt eine Überschrift aus. Begründet eure Auswahl.

Erster Abschnitt:

Zweiter Abschnitt:

Dritter Abschnitt:

2. Recherchiert, welche Musikinstrumente es im Frauenorchester in Auschwitz gab. Wie passt diese Besetzung zum klassischen Repertoire, das gespielt wurde?

3. Wie kam es dazu, dass Anita Lasker als junge Frau in Auschwitz in das Frauenorchester aufgenommen wurde? Welche Bedeutung hatte das für sie? Seht euch den Beginn des Video-Interviews mit ihr an: <https://youtu.be/ayqYPqDYdlo>.



ARBEITSBLATT 3A (VORBEREITUNG): ESTHER BEJARANO

1. Teilt die Lebensgeschichte von Esther Bejarano bis 1945 in drei Abschnitte ein und denkt euch als Gruppe für jeden Abschnitt eine Überschrift aus. Begründet eure Auswahl.

Erster Abschnitt:

Zweiter Abschnitt:

Dritter Abschnitt:

2. Welche Gründe gab es für Esther Bejaranos Familie, nicht sofort vor dem NS-Regime zu fliehen?

3. Flucht aus dem eigenen Heimatland ist damals und heute ein sehr großer Schritt. Welche Gründe kann ein Mensch haben, aus seiner Heimat zu fliehen?
Diskutiert gemeinsam.

ARBEITSBLATT 4A (VORBEREITUNG): FRANZ LEHÁR

1. Teilt die Lebensgeschichte von Franz Lehár bis 1945 in drei Abschnitte ein und denkt euch als Gruppe für jeden Abschnitt eine Überschrift aus. Begründet eure Auswahl.

Erster Abschnitt:

Zweiter Abschnitt:

Dritter Abschnitt:

2. Franz Lehárs Ehefrau Sophie war Jüdin. Findet heraus, wie die Lage im Nationalsozialismus für die Personen in einer sogenannten „Mischehe“ war. Hier könnt ihr dazu nachlesen: <https://www.diepresse.com/5790365/wie-erging-es-kindern-aus-mischehen-in-der-ns-zeit>.



3. Franz Lehár unternahm nichts, um seinem Freund und Kollegen Fritz Löhner-Beda zu helfen. Welche Handlungsspielräume hätte Lehár möglicherweise gehabt, sich für Fritz Löhner-Beda einzusetzen?

ARBEITSBLATT 5A (VORBEREITUNG): FRITZ LÖHNER-BEDA

1. Teilt die Lebensgeschichte von Fritz Löhner-Beda bis 1945 in drei Abschnitte ein und denkt euch als Gruppe für jeden Abschnitt eine Überschrift aus. Begründet eure Auswahl.

Erster Abschnitt:

Zweiter Abschnitt:

Dritter Abschnitt:

2 Viele neue Bestimmungen in Österreich schlossen Jüdinnen und Juden ab 1939 vom alltäglichen Leben aus. Es gab beispielsweise Berufsverbote für Lehrpersonen, Anwäl:tinnen und Richter:innen. Schüler:innen durften nicht mehr zur Schule, Parks durften nicht betreten werden usw. Auf der angegebenen Internetseite findet ihr weitere Informationen dazu: <http://www.topographie-der-shoah.at/chronologie-der-verfolgung.html>
Überlegt gemeinsam, wie sich solche Ausschlussmechanismen auf die betroffene Gruppe auswirken können. Inwiefern ist das heute noch aktuell?



3. Welche Funktion könnte das kreative Schreiben für Fritz Löhner-Beda im KZ gehabt haben?

STUNDENBILD NACHBEREITUNG (50 MIN.)

Zeit	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
5 Min.	Reflexion in Kleingruppen	Die Schüler:innen reflektieren in selbst gewählten Kleingruppen über den Gedenkstättenbesuch.	„Reflektiert gemeinsam über den Gedenkstättenbesuch. Notiert euch: Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben? Konntet ihr mehr zu dem Thema oder der Person erfahren, über die ihr in der Vorbereitung gelesen habt?“	
10 Min.	Infoblätter zu den Biografien (jeweils Teil b) lesen in Einzelarbeit	Die Schüler:innen sollen sich in Einzelarbeit mit dem zweiten Teil der jeweiligen biografischen Infoblätter beschäftigen. Sie sollten die Fortsetzung der Biografie bekommen, die sie in der Vorbereitung schon gelesen haben.	„Ihr bekommt wieder ein Infoblatt, das sich auf die Person bezieht, mit der ihr euch bereits beschäftigt habt. Dieses Mal geht es um die Zeit nach 1945. Macht euch Notizen zum Text.“	Biografien 1–5b
25 Min.	Austausch und Recherche in Kleingruppen	Die Schüler:innen arbeiten die Arbeitsaufträge aus. Zu einigen davon brauchen sie ein internetfähiges Gerät.	„Sucht eure Klassenkolleg:innen, die die gleiche Biografie auf dem Infoblatt hatten wie ihr. Ihr bekommt dann in der Kleingruppe ein Arbeitsblatt mit Fragen und Rechercheaufgaben.“ „Besprecht gemeinsam den Text anhand der ersten Aufgaben. Recherchiert soweit angegeben auch im Internet.“ „Notiert euch die Antworten auf die Fragen und entscheidet abschließend, welcher Aspekt eurer Recherche euch zentral erscheint, um diesen später mit der Klasse zu teilen.“	Biografien 1–5b Arbeitsblätter 1–5b internetfähige Geräte

Zeit	Thema/Sozialform	Inhalt und Ziele	Arbeitshinweise	Materialien
10 Min.	Präsentation im Plenum	<p>In einer Blitzlichtrunde stellen die Schüler:innen kurz die ihnen zugeteilte Biografie bzw. die Erinnerung an diese Person nach 1945 vor und gehen auf einen ausgewählten Aspekt der bearbeiteten Fragen ein.</p> <p>Wenn zwei Unterrichtseinheiten eingeplant sind, dann kann eine eigene Stunde mit längeren Präsentationen der Schüler:innen realisiert werden, in denen sie auch Musik vorspielen, ein Bild oder Video zeigen können. In diesem Fall wären Beamer und Musikanlage nötig.</p>	„Stellt euren Mitschüler:innen in drei Sätzen die Biografie bzw. Erinnerung an die Person nach 1945 vor. Wählt einen Aspekt der auf dem Arbeitsblatt beantworteten Fragen aus, der euch besonders zentral erscheint, um ihn mit der Klasse zu teilen.“	

BIOGRAFIE 1B: ALMA ROSÉ

Alma Rosés Leben endet 1944 in →Auschwitz-Birkenau. Sie wird nicht, wie viele andere, in den Gaskammern des Vernichtungslagers ermordet, sondern stirbt unter ungeklärten Umständen, vermutlich an einer Lebensmittelvergiftung. Die genauen Umstände ihres Todes können heute nicht vollständig rekonstruiert werden. Da ihr Leichnam in Auschwitz eingeäschert wurde, gibt es kein offizielles Grab. Am Grinzing Friedhof in Wien befindet sich deshalb ein ehrenhalber gewidmetes Grab ihrer Eltern Justine und Arnold, auf dem auch Almas Name und ihre Lebensdaten verzeichnet sind.

Im zehnten Wiener Gemeindebezirk (Favoriten) wird im Jahr 1969 die Alma-Rosé-Gasse nach der berühmten Musikerin benannt.

Lange Zeit wird Alma Rosé nicht gedacht. Ihr Tod in Auschwitz-Birkenau wird verdrängt. Damit ereilt sie das gleiche Schicksal wie viele andere österreichische Opfer der →Schoa. International erhält die bekannte Violinistin erst in den 1970er-Jahren wieder Aufmerksamkeit. Almas Bruder Alfred, der den Zweiten Weltkrieg im Exil beziehungsweise seiner neuen Heimat, den USA, überlebt hat, stirbt 1975. Ein langjähriger Freund und Musikkritiker, Richard Newman, scheint in seinem Testament als Nachlassverwalter auf. Newman beschäftigt sich in der Folge mit der Familiengeschichte seines Freundes Alfred Rosé.

1976 erscheint ein umstrittenes Buch einer Überlebenden des Frauenorchesters: Fania Fénelons Buch erscheint 1980 in deutscher Erstausgabe unter dem Titel „Das Mädchenorchester in Auschwitz“. Erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts erscheint die Biografie „Alma Rosé. Vienna to Auschwitz“ von Richard Newman und Karen Kirtley in englischer und deutscher Sprache. Über 50 Jahre sind also vergangen, bis es eine wissenschaftliche biografische Auseinandersetzung mit Alma Rosés Leben gibt. Die Überlebende Fania Fénelon äußert sich in ihrem Buch äußerst negativ über Alma Rosé und beschreibt die Kapellmeisterin als hartherzig und egoistisch. Andere Überlebende des Frauenorchesters, wie beispielsweise Anita Lasker-Wallfisch, widersprechen der französischen Überlebenden und bewahren das positive Andenken an Alma Rosé, die durch ihr striktes, aber couragiertes Handeln vielen jüdischen Frauen das Leben gerettet hat.



Ehrengrab der Eltern Justine und Arnold Rosé mit Alma Rosés Namensinschrift

BIOGRAFIE 2B: ANITA LASKER-WALLFISCH

Anita Lasker-Wallfisch beschreibt ihr Leben in ihrem Buch „Ihr sollt die Wahrheit erben“, in dem sie auch versucht, die Zeit in →Auschwitz zu verarbeiten. Sie schreibt über das Aufnahmezeremoniell in Birkenau, als den Inhaftierten die Nummer eintätowiert wird und die Haare geschoren werden – eine Arbeit, die andere Inhaftierte durchführen müssen. Diese fragen Anita Lasker nach der Lage „draußen“. Zufällig erwähnt Anita, dass sie Cello spielt. Daraufhin wird sie angewiesen, sich abseits hinzustellen und zu warten. „Du wirst gerettet werden!“, sagt eine Inhaftierte zu ihr. Tatsächlich wird sie abgeholt und zur Baracke des Frauenorchesters gebracht. Dort lernt sie Alma Rosé als Dirigentin kennen. In Anita Lasker-Wallfischs Buch ist nachzulesen: „Eigentlich hat keinerlei Gefahr bestanden, nicht aufgenommen zu werden. Bis zu meiner Ankunft bestand das Orchester aus nichts als Sopran-Instrumenten. Da gab es einige Geigen, Mandolinen, Gitarren, Flöten und zwei Akkordeons [...]“²

Im November 1944 werden die beiden Schwestern Anita und Renate, die sich in Birkenau wiedergefunden und gegenseitig unterstützt haben, ins →Konzentrationslager Bergen-Belsen →deportiert, wo sie fürchterliche Haftbedingungen vorfinden. Wie in Auschwitz sterben dort viele Inhaftierte an Hunger und Krankheiten. Die beiden Schwestern überleben. Nach der Befreiung durch die britische Armee wandert Anita Lasker nach Belgien und kurz danach nach Großbritannien aus.

Sie ist Mitbegründerin des Londoner English Chamber Orchestra, in welchem sie bis um die Jahrtausendwende als Cellistin aktiv ist. Sie heiratet den Pianisten Peter Wallfisch, einen Professor am Royal College of Music, und wird Mutter zweier Kinder.

Lange Zeit möchte Anita Lasker-Wallfisch nicht zurück nach Deutschland. „Meinen Eid, nie mehr meine Füße auf deutschen Boden zu setzen, habe ich gebrochen, und zwar 44 Jahre, nachdem ich ihn geleistet habe.“³ Wenn das English Chamber Orchestra durch Europa tourte, wurde sie früher immer automatisch von den Terminen in Deutschland entschuldigt. Schließlich hat sie doch noch die Gedenkstätte in Bergen-Belsen besucht. Durch Gespräche mit jüngeren Menschen aus Deutschland, die nach dem Krieg geboren wurden, stellt sie fest: „Ich verstand schlagartig, dass ich als Augenzeugin und Überlebende des Holocaust und der monumentalen Verbrechen womöglich einen Beitrag leisten konnte.“⁴

² Lasker-Wallfisch, Anita (2018): Ihr sollt die Wahrheit erben. Die Cellistin von Auschwitz, Reinbek bei Hamburg, S. 76–77.

³ Ebd., S. 222.

⁴ Ebd., S. 223.



Anita Lasker-Wallfisch

BIOGRAFIE 3B: ESTHER BEJARANO

Wie viele andere Inhaftierte erkrankt Esther Bejarano im Lager an →Typhus. Nachdem sie mehrere Wochen auf der Krankenstation verbringt und zurückkehrt, ist ihre Stelle am Akkordeon mit einer anderen Frau besetzt. Sie wechselt daher zur Blockflöte. Doch bereits im November 1943 wird sie mit ca. 70 anderen Frauen ins →Konzentrationslager Ravensbrück →deportiert. In →Ravensbrück kann Esther Bejarano nicht mehr musizieren, sondern muss Zwangsarbeit für die Firma Siemens leisten. Während die alliierten Truppen näherrücken, wird sie mit anderen Inhaftierten auf einen Todesmarsch geschickt. Gemeinsam mit einigen Freundinnen kann sie fliehen. Bereits im August 1945 reist sie nach →Palästina aus.

In Palästina (ab 1948: Israel) arbeitet sie in verschiedenen Jobs, schließt ein Gesangsstudium ab und singt in einem Chor. Dort lernt sie ihren späteren Mann Nissim Bejarano kennen, den sie 1950 heiratet. Die Familie zieht mit ihren zwei Kindern im Jahr 1960 nach Deutschland. Dort ist Esther politisch aktiv. Als sie in den 1970er-Jahren beobachtet, wie in der Nähe ihrer Arbeit ein Infostand der rechtsextremen NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) aufgebaut wird, schreitet sie ein. Sie muss jedoch feststellen, dass die Polizei gegen sie und andere Menschen, die gegen die NPD protestieren, gewaltsam vorgeht. Esther Bejarano beschließt, sich politisch zu engagieren. Sie besucht Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus als Rednerin und liest aus ihren Büchern.

Sie geht an Schulen und erzählt von ihrer Zeit in →Auschwitz. Außerdem engagiert sie sich in der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN-BDA) und im Internationalen Auschwitz-Komitee. Sie nimmt CDs auf und hat auch Auftritte mit anderen Musikerinnen und Musikern. 2009 wird Esther Bejarano Mitglied der Hip-Hop-Band Microphone Mafia, einer seit den 1990er-Jahren bestehenden antifaschistischen Gruppe. 2021 verstirbt Esther Bejarano im Alter von 96 Jahren in ihrer Wahlheimat Hamburg.



Esther Bejarano

BIOGRAFIE 4B: FRANZ LEHÁR

Franz Lehár ist nicht der Einzige, der nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges behauptet, er habe von nichts gewusst, was im Inneren des NS-Regimes vor sich ging. Sein langjähriger Kollege Fritz Löhner-Beda verbringt mehrere Jahre in →Konzentrationslagern. Lehár unternimmt nichts, um ihn zu retten. Löhner-Beda wird 1942 in →Auschwitz-Monowitz erschlagen, Lehár setzt sich nicht mehr mit dessen Tod auseinander. Er stirbt 1948 in Bad Ischl.

Lehár hat sich, wie einige andere Musiker:innen bzw. Komponist:innen, mit dem NS-Regime arrangiert. Auch Richard Strauss wird beispielsweise Kollaboration mit dem nationalsozialistischen →Regime vorgeworfen. Die Handlungsmöglichkeiten auch nichtverfolgter Personen sind in jeder Diktatur eingeschränkt. Das Verhalten einzelner Personen ist im Nachhinein schwierig zu beurteilen.

Als äußerst populärer Komponist wird Franz Lehár sowohl vor als auch nach seinem Tod mehrfach ausgezeichnet und gewürdigt. Im Jahr 1940 wird ihm beispielsweise die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Dabei handelt es sich um eine silberne Medaille, die ab 1932 verliehen wird. Zwischen 1934 und 1944 verleiht Adolf Hitler in seiner Funktion als Reichskanzler die Medaille, die mit einem Porträt von Johann Wolfgang von Goethe und einem Reichsadler mit Hakenkreuz gestanzt ist. Ebenso im Jahr 1940 wird Lehár der Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

Es handelt sich um einen goldenen Ring für Personen, die dazu beitragen, das Ansehen der Stadt Wien zu steigern. Sowohl in Bad Ischl, der Stadt, in der Franz Lehár 1948 stirbt, als auch in Wien und anderen Städten in Deutschland und den Niederlanden werden Straßen nach Franz Lehár benannt. Er wird Ehrenbürger von Bad Ischl, dort wird auch ein Kino nach ihm benannt. Im Jahr 1970 gibt es in Österreich zu Lehárs 100. Geburtstag eine 25-Schilling-Silbermünze. Mehrere Büsten und Denkmäler in verschiedenen Städten erinnern heute an den berühmten Komponisten. Das auf dem Foto abgebildete Lehár-Denkmal im Wiener Stadtpark wird 1980 enthüllt.

Im KZ Auschwitz wurden nach 1945 viele Notenblätter von Lehárs Werken gefunden. In Auschwitz wurde, oft unter Zwang, manchmal auch freiwillig, musiziert. So wurde auch die Musik Lehárs von Gefangenen des Konzentrationslagers gespielt. Die gefundenen Notenblätter werden heute im Archiv der Gedenkstätte aufbewahrt.



Lehár-Denkmal im Wiener Stadtpark

BIOGRAFIE 5B: FRITZ LÖHNER-BEDA

Fritz Löhner-Beda wird während der Zwangsarbeit in →Auschwitz zu Tode geprügelt. Sein mutmaßlicher Mörder wird in einem späteren Prozess aufgrund mangelnder Beweislage nicht für Fritz Löhner-Bedas Tod belangt. Zur Erinnerung an den berühmten Librettisten gibt es seit 1960 eine Löhnerstraße im zwölften Wiener Gemeindebezirk (Meidling). Auch in Bad Ischl erinnert die Fritz-Löhner-Beda-Straße an ihn. An anderer Stelle in Bad Ischl wurde auch eine Gedenktafel angebracht.

Während viele Werke von Fritz Löhner-Beda bis heute berühmt sind, gerät sein Name in Vergessenheit. Über Fritz Löhner-Beda gibt es keinen Eintrag in „Musik in Geschichte und Gegenwart“ (MGG), der wichtigsten deutschsprachigen Enzyklopädie zum Thema Musik. Im englischsprachigen „Grove Dictionary of Music and Musicians“ gibt es einen sehr kurzen Eintrag zu seinem Namen, wo aber zu lesen ist, er sei in Auschwitz in eine Gaskammer geschickt worden. So widmet ihm die wichtigste englischsprachige Enzyklopädie zwar einen Eintrag, doch es wurde nicht sorgfältig recherchiert, sodass falsche Angaben gemacht werden.

Vor einigen Jahren wurde im Lehártheater in Bad Ischl ein Abend im Gedenken an Fritz Löhner-Beda veranstaltet. Hier kannst du etwas darüber nachlesen: https://www.meinbezirk.at/salzkammergut/c-lokales/eine-gute-stunde-im-gedenken-an-fritz-loehner-beda_a524670.



In Österreich dauert es nach dem Zweiten Weltkrieg sehr lange, bis ein breites Gedenken an die vertriebenen oder ermordeten Österreicherinnen und Österreicher einsetzt. Österreich bekennt sich erst in den 1990er-Jahren offiziell zur Mitverantwortung am Zweiten Weltkrieg. Davor stellt sich die Republik für mehrere Jahrzehnte als „erstes Opfer“ des Nationalsozialismus dar. Die frühere österreichische Länderausstellung in Auschwitz hat auf diesen sogenannten Opfermythos aufgebaut. Durch die Selbstdarstellung als Opfer können etwaige Reparationszahlungen abgewendet werden, und es wird lange keine Mitverantwortung für die Schicksale der ermordeten oder vertriebenen Menschen übernommen. Auch Fritz Löhner-Beda ist nach 1945 in Vergessenheit geraten. Aufgrund der oben genannten Straßen, die nach ihm benannt wurden, ist aber erkennbar, dass es heute in Österreich ein Bewusstsein für die eigene Verwicklung im →Holocaust gibt.



Die Fritz-Löhner-Beda-Straße in Bad Ischl

ARBEITSBLATT 1B (NACHBEREITUNG): ALMA ROSÉ

1. Schreibt auf, was ihr in dem Text über den Umgang mit der Erinnerung an Alma Rosé nach 1945 am interessantesten fandet:

2. Überlegt mögliche Gründe, warum viele Menschen in Österreich sich lange Zeit nicht mit dem Holocaust auseinandersetzen wollten.

3. Hört euch in dem Video (<https://youtu.be/ayqYPqDYdlo>) an, was Anita Lasker-Wallfisch über Alma Rosé sagt. Startet das Video bei 06'43. Wie spricht Anita Lasker-Wallfisch über Alma Rosé? Wie beschreibt sie die Aufgabe, die Rosé übernommen hat?



ARBEITSBLATT 2B (NACHBEREITUNG): ANITA LASKER-WALLFISCH

1. Schreibt auf, was ihr im Leben von Anita Lasker-Wallfisch nach 1945 am interessantesten fandet:

2. Wie ist Lasker-Wallfischs Einstellung zu Deutschland und den Verbrechen des Holocaust?

3. Anita Lasker-Wallfisch wurde Berufsmusikerin in Großbritannien. Überlegt, was es für Österreich und Deutschland bedeutete, wenn Künstler:innen (ebenso wie viele Wissenschaftler:innen), die überlebt hatten, nach dem Ende des Krieges lieber in anderen Ländern lebten.

ARBEITSBLATT 3B (NACHBEREITUNG): ESTHER BEJARANO

1. Schreibt auf, was ihr im Leben von Esther Bejarano nach 1945 am interessantesten fandet:

2. Hier spricht Esther Bejarano darüber, welchen Moment sie letztendlich als ihre Befreiung erlebte: <https://youtu.be/NM5oDqCBNmQ>. Warum greift das Gedenken an die „Befreiung des KZ Auschwitz“ am 27. Jänner für sie zu kurz?



3. Hört euch Avanti Popolo von Microphone Mafia auf YouTube an. Was ist die Message des Songs? <https://www.youtube.com/watch?v=G-35SiG6h1o>



ARBEITSBLATT 4B (NACHBEREITUNG): FRANZ LEHÁR

1. Schreibt auf, was ihr im Leben von Franz Lehár nach 1945 und an der Erinnerung an seine Person am interessantesten fandet:

2. Welche Ehrungen werden Franz Lehár während seines Lebens und danach zuteil? Was bedeuten die Ehrungen nach 1945 für den Umgang mit der Geschichte?

3. Überlegt, warum viele Menschen die NS-Vergangenheit ausblenden. Welche Beweggründe kann es geben, sich nicht mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen zu wollen?

ARBEITSBLATT 5B (NACHBEREITUNG): ERINNERUNG AN FRITZ LÖHNER-BEDA

1. Schreibt auf, was ihr in dem Text über den Umgang mit der Erinnerung an Fritz Löhner-Beda nach 1945 am interessantesten fandet:

2. Im Text steht, dass die Republik Österreich erst in den 1990er-Jahren begann, Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus zu übernehmen. Ausschlaggebend für das Umdenken war die „Waldheim-Affäre“ 1986. Lest hier nach und fasst die wichtigsten Punkte zusammen: <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/wissensstationen/waldheim-debatte.html>.



3. Welche Denkmäler für Komponist:innen oder Musiker:innen kennt ihr in eurer Umgebung? Welche Denkmäler kennt ihr, die kritisch diskutiert werden?

THEMATISCH VERTIEFENDE SCHWERPUNKTANGEBOTE Z. B. FÜR DEN MUSIKUNTERRICHT (INKL. FACTSHEET ZUM THEMA ZWANGSARBEIT)

Die Arbeitsaufträge zur thematischen Vertiefung können für ein selbstständiges Arbeiten der Schüler:innen verwendet werden. Einige Fragen zielen auf Diskussionen in Kleingruppen ab. Es kann aber auch zuerst in Einzelarbeit recherchiert und dann erst diskutiert werden. Ziel ist es, sich mit einzelnen Personen und deren Tätigkeit bzw. mit der Musik, die mit den Personen in Verbindung steht, genauer auseinanderzusetzen. Das Thema Zwangsarbeit (Factsheet) behandelt auch die Musik in Konzentrationslagern und kann den Schüler:innen zugänglich gemacht werden. Einige Arbeitsaufträge verlangen nach Onlinerecherchen. Zum sogenannten Buna-Lied (Factsheet) mit dem Text von Fritz Löhner-Beda kann im Musikunterricht, aber auch außerhalb davon, ganz frei gearbeitet werden. Es kann als Ausgangspunkt dienen, über Kulturschaffen in Konzentrationslagern und Ghettos zu sprechen. Ergänzend können die Schüler:innen weitere Lagerlieder sowie Biografien recherchieren, die mit diesen in Verbindung stehen. Weiters können die Lagerlieder auf verschiedene Weisen analysiert, kontextualisiert und interpretiert werden.

Aufgabenstellungen (für den Musikunterricht):

- _ Identifiziert zuerst, welche Art von Musik auf eurem Infoblatt erwähnt wird.
- _ Versucht, die genannte Musik einer musikalischen Tradition zuzuordnen.
Recherchiert dafür im Internet. Welche Epochen gibt es? Welche Funktionen hat Musik?
- _ Sucht online ein Beispiel für die Musik, die euer Thema behandelt.
- _ In welchem Zusammenhang steht die Musik mit dem Vernichtungslager Auschwitz oder mit dem Leben der Person, mit deren Biografie ihr euch beschäftigt habt?
- _ Bereitet einen Musikausschnitt aus einem Stück oder Song vor, den ihr online gefunden habt, um die Musik in der Klasse gemeinsam anzuhören.
- _ Notiert euch Informationen rund um die Musik, das Thema oder die Person, die damit assoziiert ist.
- _ Gestaltet einen Flipchartbogen für eine kleine Präsentation.

FACTSHEET: ZWANGSARBEIT

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden Millionen von Menschen zu unterschiedlichen Arten von Zwangsarbeit verpflichtet. Die Zwangsarbeit bestand beispielsweise aus verschiedenen Aufgaben in der Landwirtschaft, in Fabriken, im Straßenbau oder direkt in →Konzentrationslagern. Für diese Arbeit wurden die Menschen nicht bezahlt. Zu Zwangsarbeit wurden sowohl Jüdinnen und Juden, KZ-Häftlinge, Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter:innen gezwungen. Je nach Herkunft der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter wiesen die Nationalsozialisten ihnen einen Platz innerhalb der rassistischen Hierarchie der NS-Ideologie zu.

Die Zwangsarbeiter:innen kamen sowohl aus dem →Deutschen Reich als auch aus den überfallenen und besetzten Ländern. Das NS-Regime warb zunächst zivile Arbeitskräfte an und lockte diese mit falschen Versprechungen über Verdienst- und Lebensverhältnisse ins Deutsche Reich. Weil das wenig erfolgreich war, griffen die NS-Behörden bald zu härteren Maßnahmen. Vor allem in den besetzten Gebieten im Osten kam es zu regelrechten Menschenjagden und Straßenrazzien nach Arbeitskräften. Sie wurden festgenommen und mit Viehwaggons ins Deutsche Reich gebracht. Dort lebten sie oft in eigens eingerichteten Lagern, die sie nicht verlassen durften. Es gab wenig zu essen und miserable hygienische Bedingungen. Die Arbeit war kräftezehrend, viele starben an den Folgen dieser Arbeit. Wenn sie gegen die strengen Regelungen verstießen, mussten sie mit Strafen wie z. B. der Einweisung in ein Konzentrationslager oder dem Tod rechnen. Alleine auf österreichischem Gebiet waren insgesamt eine Million Menschen im Zwangseinsatz. Viele dieser Menschen starben vor Hunger oder aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen. Die Zwangsarbeit war somit auch eine spezielle Tötungsstrategie des NS-Regimes.

Im Vernichtungslager →Auschwitz gab es vielfältige Formen von Zwangsarbeit. Häftlinge mussten Arbeiten im Lager übernehmen, beispielsweise Reparaturen an Gebäuden oder sogar den Ausbau des Lagers selbst. Das Lager Auschwitz III →Monowitz wurde speziell für die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in den Buna-Werken errichtet. Die →Buna-Werke der I.G. Farben AG war eine Kunststofffabrik, die die billigen Arbeitskräfte aus dem Vernichtungslager ausnutzte. Seitens der I.G. Farben AG wurde eine Mietpauschale für die Häftlinge bezahlt, das Geld floss jedoch in die Kassen der Lager-SS. Eine andere Art von Zwangsarbeit war das Spielen in einem der Lagerorchester oder -kapellen. In Auschwitz gab es sowohl Männer- als auch Frauenkapellen. Die Überlebenschancen der Musikerinnen und Musiker waren etwas besser als die vieler anderer Häftlinge, die andere Formen von Zwangsarbeit leisten mussten. Diese privilegierte Situation brachte ihnen häufig die Missgunst anderer Häftlinge ein. Viele Mithäftlinge empfanden die Musik der Orchester als Demütigung und Folter, wenn sie abends mit den Arbeitskommandos im Gleichschritt einziehen mussten. Die Orchester mussten täglich im Lager spielen, oft auch einfach zum Vergnügen der →SS. Wie alle anderen Zwangsarbeiter:innen hatten die Häftlinge der Kapellen sehr lange Arbeitszeiten. Sie mussten unter schlechten Bedingungen den ganzen Tag proben. Den Häftlingen war meist klar, dass sie ermordet werden würden, wenn die gespielte Musik nicht den Erwartungen der SS entsprach.

FACTSHEET: BUNA-LIED

Der Name dieses Liedes leitet sich von den →Buna-Werken der I.G. Farben AG ab. Die I.G. Farben AG, ein Zusammenschluss mehrerer deutscher Konzerne, war ein riesiger Chemie- und Pharmakonzern. In den Buna-Werken wurde Kunststoff produziert, und der Begriff „Buna“ wird heute als Bezeichnung für synthetischen Kautschuk verwendet. Ab 1941 arbeiten Häftlinge aus dem KZ →Auschwitz in den Buna-Werken, 1942 wird schließlich direkt anschließend an das Werksgelände ein eigenes →Konzentrationslager gebaut: Auschwitz III →Monowitz. Etwa 25.000 Häftlinge sind in diesem KZ ums Leben gekommen beziehungsweise ermordet worden. Bekannte Überlebende dieses Lagers sind Primo Levi und Elie Wiesel. Fritz Löhner-Beda überlebt die Zwangsarbeit im Lager nicht. Vor seinem Tod schreibt er den Text des Buna-Liedes, die Musik stammt von Anton Geppert.

*Steht am Himmel noch freundlich Frau Luna,
erwacht das Lager der Buna,
steigt empor die schlesische Sonne,
marschiert die Arbeitskolonne.
Und auf Schritt und Tritt geht das Heimweh mit
und das schwere Leid dieser schweren Zeit,
doch die Arbeit winkt
und das Lied erklingt:*

*Nur die Arbeit macht uns frei,
an ihr geh'n die Sorgen vorbei,
nur die Arbeit lässt uns vergessen
alles das, was wir einst besessen.
Nur die Arbeit macht uns hart,
wenn uns das Schicksal genarrt,
und die Zeit vergeht und das Leid verweht,
nur das Werk unsrer Hände besteht.*

Buna - Lied

Text von Dr. Fritz Löhner (Beda), gestorben in Monowitz am 4.12.1942,
Musik von Anton Geppert, Wien

Das „Buna-Lied“